

Jennifer Mathieu  
Die Wahrheit über Amy



*Jennifer Mathieu* lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Houston, Texas. Sie arbeitet als Englischlehrerin. Bisher wurde nichts Schlechtes über sie an Toilettenwände geschrieben. Glaubte sie zumindest. ›Die Wahrheit über Amy‹ ist ihr erstes Buch.

*Ivana Marinović*, geboren 1980 in Esslingen, studierte Vergleichende Literaturwissenschaft und arbeitete mehrere Jahre als Lektorin in einem Jugendbuchverlag, bevor sie sich als freie Lektorin und Übersetzerin selbständig machte.

*Jennifer Mathieu*

DIE WAHRHEIT  
ÜBER AMY

*Roman*

*Aus dem amerikanischen Englisch  
von Ivana Marinović*

dtv

Ausführliche Informationen über  
unsere Autoren und Bücher  
[www.dtvjunior.de](http://www.dtvjunior.de)



Deutsche Erstausgabe  
2016 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München  
© 2014 Jennifer Mathieu  
Titel der amerikanischen Originalausgabe: »The truth about Alice«,  
erschienen 2014 bei Roaring Brook Press, a division of Holtzbrinck  
Publishing Holdings Limited Partnership, New York  
© der deutschsprachigen Ausgabe:  
2016 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München  
Umschlaggestaltung: buxdesign und Carla Nagel  
unter Verwendung einer Collage von Carla Nagel  
Lektorat: Britt Somann  
Gesetzt aus der Berling 10,5/14'  
Gesamtherstellung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen  
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-71665-9

Für all die Amy Franklins



# Elaine

Ich, Elaine O'Dea, werde euch zwei definitive, absolute, unbestreitbare Wahrheiten erzählen.

1. Amy Franklin hat mit zwei Typen *in ein und derselben Nacht* geschlafen, in einem Bett in MEINEM HAUS, diesen Sommer, kurz vor Beginn der elften Klasse. Sie hat mit dem einen geschlafen und dann, so quasi fünf Minuten später, hat sie mit dem anderen geschlafen. Ernsthaft. Und alle wissen es.
2. Vor zwei Wochen – direkt nach dem Homecoming-Spiel – starb einer dieser Typen, Brandon Fitzsimmons (der echt irre beliebt und gut aussehend war und mit dem meine Wenigkeit mehr als einmal was hatte), bei einem Autounfall. Und es war alles Amys Schuld.

Der andere Typ, mit dem Amy geschlafen hat, war dieser College-Typ, Tommy Cray, der früher auf die Healy High ging. Ich werde gleich noch auf Healy, unsere Stadt, und

auch auf Brandons Tod zurückkommen, aber zuerst sollte ich euch wohl etwas über Amy erzählen.

Es ist komisch, denn *Amy Franklin* ist eigentlich kein nuttiger Name. Er klingt eher nach einem Mädchen, das supergute Chemienoten einheimst oder freitagabends ehrenamtlich im Healy Altersheim aushilft und Punsch und Kekse verteilt oder was auch immer sie im Healy Altersheim an einem Freitagabend so machen. Und wo wir schon bei alten Leuten sind, Amy ist voll der Oma-Name. So eine Ich-stopfe-Taschentücher-in-den-Ärmel-und-kann-meine-Geldbörse-nicht-finden-und-wann-fängt-bitte-noch-mal-Glücksrad-an-Oma. Aber Amy ist definitiv keine Oma. Oh nein, ganz bestimmt nicht.

Denn Amy Franklin ist eine Schlampe.

Sie sieht jetzt nicht *übertrieben* schlampenmäßig aus oder so, aber ihr Look könnte schon in die Richtung gehen. Sie ist etwas größer als der Durchschnitt, aber nicht abartig groß, und ich gebe gerne zu, dass sie eine supergute Figur hat. Sie muss sich nie Gedanken über ihr Gewicht machen. Vielleicht lässt ihre Mom sie ja mit ihr Weight-Watchers-Punkte zählen, so wie meine mich, aber eigentlich glaube ich das nicht, weil es Amys Mom ja offenbar auch egal ist, dass die komplette Stadt ihre Tochter für eine Oberschlampe hält. Keine Ahnung, ob es Amys Dad egal wäre, denn Amy hat keinen Vater gehabt, seit ich sie kenne. Also schon immer.

Amy hat kurzes Haar, das sie zu einem Pixie gestylt trägt, und sie ist eines dieser Mädchen mit von Natur aus vollen Lippen. Sie trägt immer, wirklich immer, him-



beerroten Lippenstift und Lipliner. Ihr Gesicht ist normal hübsch. Sie hat drei Ohrringe in ihrem linken Ohr und drei im rechten, aber sie ist nicht schräg oder punkig oder sonst was in der Art, ich schätze, sie mag einfach viele Ohrringe. Eigentlich macht sie sich sogar extra zurecht für die Schule. Oder zumindest tat sie das, bis alles den Bach runterging. Sie trug gerne Bleistift-röcke und enge Tops, die ihren Busen betonten, und sie hatte immer Sandalen an, damit man ihre himbeerfarbenen lackierten Zehennägel sehen konnte. Sogar im Februar.

Nach allem, was geschehen ist, scheint es sie nicht mehr zu kümmern, wie sie aussieht. Zuerst kam sie noch ganz normal angezogen zur Schule, doch in letzter Zeit ist sie nur noch in Jeans und Pulli aufgetaucht, die Kapuze meistens über den Kopf gezogen. Den Lippenstift trägt sie aber trotzdem, was ich echt schräg finde.

Sie war nie irre beliebt, so wie ich (ich weiß, das kommt jetzt total eingebildet rüber, doch so es ist nun mal), aber sie war auch nie einer von den Freaks wie dieser Kurt Morelli, der einen IQ von 540 hat und nie mit irgendwem redet, außer mit den Lehrern. Wenn ihr euch Beliebtheit wie ein Wohnhaus vorstellt, sitzt jemand wie Brandon Fitzsimmons auf der Dachterrasse vom Penthouse, die Streber vom Schulorchester schlafen auf dem Kellerboden und Kurt Morelli, dieser Freak, wohnt noch nicht einmal in dem Haus. Ich schätze, Amy Franklin hat die meiste Zeit ihres Lebens irgendwo auf einer mittleren Etage verbracht, aber oberste Mitte.

Damit war sie cool genug, um zu meiner Party zu kommen.

Ihr müsst eins verstehen: Dass Amy mit zwei Typen geschlafen hat und Brandon bei einem Autounfall ums Leben kam, sind *die* zwei krassesten Dinge, die seit einer irre langen Zeit in Healy passiert sind. Und damit meine ich nicht nur, dass sie krass sind für die Kids, die auf die Healy High gehen. Ich meine damit, krass für jeden. Ihr wisst schon, es gibt doch diese Welt, die nur für Teenager existiert und von der Erwachsene nie wissen, was darin vor sich geht? Ich glaube, selbst die Erwachsenen sind sich dieses Phänomens bewusst. Sogar die realisieren irgendwann, dass sie nicht wissen, was ein spezielles Wort bedeutet oder warum eine bestimmte TV-Serie beliebt ist. Und sie werden immer ganz aufgeregt, wenn sie einem ein YouTube-Video mit einer niesenden Katze zeigen, das man schon vor gefühlten zweitausend Jahren gesehen hat.

Aber Amy, die mit diesen zwei Typen schläft, und dann Brandons Tod wurden Teil der gesamten Welt von Healy. Mütter sprachen bei den Treffen der Healy Boosters mit anderen Müttern darüber. Sie fragten ihre Töchter über die drei aus, und beim Einkaufen im Supermarkt bedachten sie Amys Mutter mit diesem Blick, der so viel sagen will wie: »Es tut mir so leid für Sie, Sie schreckliche, schreckliche Mutter.« (Ich weiß das, weil meine Mom all diese Dinge getan hat – einschließlich Amys Mom im Gang bei den Milchprodukten anzuglotzen, während sie nach einem fettfreien Pudding suchte, von

dem sie bei einem Weight-Watchers-Treffen gehört hatte. Der Pudding hatte nur zwei Punkte und meine Mutter war natürlich völlig aus dem Häuschen.)

Die Sache mit Brandons Tod war sogar noch abgefahrener, weil er eben Brandon Fitzsimmons war, König von Healy, Texas. Quarterback und total attraktiv und witzig und allseits bekannt. Die Väter unterhielten sich bei den Treffen der Healy Boosters darüber oder während sie beim *Auto Zone*-Händler Schlange standen. Sie schüttelten die Köpfe und meinten, was für eine Schande es sei, dass Brandon Fitzsimmons bei einem Autounfall sterben musste, wo die Footballsaison doch erst einige Wochen zuvor angefangen hatte. (Ich weiß das, weil mein Dad all das getan hat – einschließlich sich lauthals zu fragen, warum dieses Amy-Franklin-Flittchen, wie er es ausdrückte, hergehen und Healys größte Chance beim 3A-State-Championship seit seiner eigenen Zeit bei den Tigers zunichtemachen musste ... also ungefähr seit 1925.)

Football ist ein Riesending in Healy, aber Healy selber ist es nicht. Es ist im Grunde einer dieser Orte, der gerade weit genug von einer Stadt weg ist, um kein Vorort zu sein, aber nicht groß genug, um mehr als eine Kleinstadt abzugeben. In den Einkaufsstraßen gibt es zwei Supermärkte, drei Drogerien und gefühlt fünf Millionen Kirchen. Das Kino zeigt immer nur einen Film, weswegen man nie einen neuen zu sehen bekommt. Das einzig Aufregende, das man unter zwanzig am Wochenende tun kann, ist, Fast Food und Bier zu besorgen und auf dem

Parkplatz der Healy High herumzuhängen und irgendwelchen Mist über andere Leute zu erzählen. Oder zu hoffen, dass die Eltern von irgendwem wegfahren, damit man einen Party schmeißen kann. Die meisten Leute lieben es entweder hier und wollen nie wegziehen, oder sie hassen es und können kaum abwarten zu verschwinden.

Healy ist nicht so schlimm, wie es sich anhört. Ich weiß, es ist echt lahm, dass der größte Laden bei uns ein Wal-Mart ist und wir eine Stunde und zehn Minuten fahren müssen, um zu einem richtigen Einkaufszentrum zu gelangen, aber dennoch, ich liebe es hier. Und ja, ich weiß, es ist das Einzige, was ich kenne, aber ich mag es, dass ich in jeden Laden der Stadt reinspazieren kann und die Leute mich kennen und mir zulächeln. Sie erkundigen sich nach Mom und Dad und wollen wissen, ob ich dieses Jahr im Auswahl Tanzteam der Schule bin (ja) und ob ich vorhabe, beim Junior-Abschlussball-Komitee mitzumachen (ja), und ob ich glaube, dass Healys Footballmannschaft eine Chance beim State-Championship hat (unbedingt). Die Dinge, die ich tue, scheinen die Dinge zu sein, die alle in Healy tun wollen. Wie zum Beispiel damals, als meine Freundinnen und ich in der Neunten waren und wir begannen, mit Zahnstochern und Nagellack Buchstaben auf unsere Fingernägel zu schreiben und Zehn-Zeichen-Botschaften zu verfassen, so was wie ICH BIN SÜSS oder SCHULE DOOF. Innerhalb einer Woche hatte praktisch jede andere Neuntklässlerin der Healy High es uns nachgemacht.

Aber zurück zu Amy Franklin.

In Filmen sind Highschoolpartys immer so riesige, total abgefahrene Veranstaltungen, wo 500 Teenager sich in ein Haus quetschen und Leute nackt vom Dach in den Pool hüpfen, aber in Wirklichkeit sind Highschoolpartys überhaupt nicht so. Zumindest nicht in Healy. Partys in Healy bestehen hauptsächlich darin, dass Leute im Wohnzimmer herumsitzen und trinken, sich gegenseitig SMS quer durchs Zimmer schicken und fernsehen, und ab und an steht jemand auf, um in die Küche zu gehen und noch ein Bier zu holen. Manchmal verschwinden zwei die Treppe hoch in eines der Schlafzimmer und alle anderen reißen Witze darüber. Gegen Mitternacht oder ein Uhr früh schlafen die Leute auf dem Sofa ein oder gehen nach Hause.

Klingt nicht so aufregend, ich weiß, aber ich glaube, das, was es aufregend macht, ist die bloße Möglichkeit, dass in einer dieser Nächte, auf einer dieser Partys etwas passieren könnte.

Und ich schätze, dieses Etwas ist passiert.

# Kelsie

Am Abend von Elaine O'Deas Party hatte ich 39 Grad Fieber und musste mich übergeben.

Also bin ich nicht hingegangen.

In meinen Augen war das eine absolute Riesenkatastrophe, denn obwohl ich fast schon in der Elften und an der Highschool war, hatte ich die alte Kelsie aus Flint noch längst nicht hinter mir gelassen. Als ich noch in Michigan wohnte, war ich eine graue Maus. Ein Nichts. Ein Niemand.

In Healy bin ich *beliebt*, und das ist einfach so dermaßen unglaublich. Ich schätze, ein Teil von mir war an jenem Abend davon überzeugt, dass, wenn ich auch nur eine Gelegenheit verpasste, alle Welt an meinen gesellschaftlichen Status zu erinnern, ich in den Abgrund des Cafeteria-Einzeltisches zurückgestoßen werden würde, dazu verdammt, den Rest meiner Schulzeit mutterseelenallein zu verbringen. Ich müsste all den Spaß aufgeben, den es mit sich brachte, Teil dieses Super-Elite-Clubs zu sein, bei dem es zwar kein geheimes Hand- oder

Klopfzeichen gab, aber immer noch sehr viel, das es lohnenswert machte.

Na ja, um ganz ehrlich zu sein, es ist nicht so, als ob ich auf der obersten Stufe der sozialen Leiter stünde, so wie Elaine O'Dea und ihr Gefolge. Aber für den Fall, dass Elaine O'Dea und ihre Freundinnen irgendwann einmal nicht in der Lage sein sollten, ihren Pflichten als *Beliebteste Mädchen der Healy High* nachzugehen, freue ich mich, Teil der Ersatzmannschaft der *Beliebtesten Mädchen* zu sein, allzeit bereit einzuspringen. Und selbst als Ersatzspielerin habe ich gewisse Privilegien. So wie ... dieses Gefühl, das mich überkommt, wenn ich die Cafeteria betrete und weiß, dass ich mich hinsetzen kann, wo ich will, und die Leute werden *immer* mit mir zusammensitzen wollen. Und die Tatsache, dass ich einfach *weiß*, dass die Lehrer meinen Namen am ersten Schultag nach den Ferien schon kennen werden, ohne dass ich ihn ihnen erst sagen muss. Und die Freude, mich keine *einzig*e Sekunde darum sorgen zu müssen, ob ich jemanden habe, mit dem ich am Wochenende rumhängen kann. Ich habe *immer* Leute, mit denen ich an den Wochenenden rumhängen kann. Und auch sonst. Simsen, reden, telefonieren, trinken, küssen, lachen, tanzen, trinken, simsens, reden und trinken. Und ich mittendrin.

Ich kenne auch die andere Seite, von meiner Zeit in Flint, und ich bin hier, um euch zu sagen: Beliebt zu sein ist großartig.

Aber am Abend von Elaines Party war ich so dermaßen krank, dass auch mir klar war, dass ich auf keinen Fall

dort auftauchen konnte. Ich klammerte mich also an den Rand der Kloschüssel und fluchte innerlich, während ich an Elaine und Amy und Josh und Brandon und überhaupt alle dachte, die zusammen herumsaßen, und an mich, die ich nicht dabei war.

Ich hasste es, bei etwas nicht dabei zu sein. Ich hasste es, Sachen zu verpassen. Und wie sich herausstellte, hatte ich etwas verpasst. Ich verpasste DIE SACHE, über die alle das gesamte Jahr sprechen würden. Und ich wusste, dass ich sie verpasst hatte, als ich am nächsten Morgen eine trockene Scheibe Toastbrot knabberte und an meinem Ginger-Ale nippte und meiner besten Freundin Amy Franklin am anderen Ende der Leitung lauschte.

»Sag mal ehrlich, hat dir schon jemand was darüber gesimst?«, fragte Amy mit leiser, ernster Stimme. Ich an ihrer Stelle hätte geweint. Doch Amy weinte nicht. Noch nicht.

»Ich hab nur, ähm, *eine* SMS bekommen.« In Wirklichkeit hatte ich drei bekommen, aber ich fand, es brachte nichts, das Amy unter die Nase zu reiben. Die erste SMS kam von dieser verrückten Tussi aus der Zehnten, die sich was darauf einbildet, Tratsch zu verbreiten. Darin stand:

Amy hat's auf Elaines Party mit Tommy Cray  
UND Brandon F getrieben. OMG.

In meinem Bauch rumorte es ein wenig, als ich die Nachricht las, und das nicht wegen der Magen-Darm-Grippe. Es war vor allem wegen dem, was über Amy darin stand,



aber auch, weil Tommy Cray darin vorkam. Ich hatte gar nicht damit gerechnet, dass er auf die Party kommen könnte, aber ich schätze, es war ein letzter Triumph für ihn, bevor er für das zweite Studienjahr ans College zurückkehrte. Doch wann immer Tommy Cray irgendwo erwähnt wurde, musste ich an die *wirklich schlimme Sache* denken, die mir letzten Sommer passiert ist. Niemand weiß davon. Nicht einmal Amy.

»Kelsie, es ist nicht wahr. Du weißt, dass es nicht wahr ist. Ich habe keine Ahnung, warum Brandon den Leuten so einen Mist erzählt. Es ist nichts passiert! Wir waren auf der Party, und er hat versucht, mit mir rumzumachen, aber ich war schon ziemlich angetrunken und habe gesagt, dass ich nicht will, und dann bin ich gegangen. Es ist nichts passiert! Du glaubst mir doch, oder?«

»Natürlich glaube ich dir«, sagte ich.

Und das tat ich.

Aber irgendwie auch nicht.

Ganz ehrlich – ich wusste nicht, was ich glaube sollte.

Was euch wohl einiges über Amy Franklin verraten sollte. Na ja, da gab es dieses eine Mal, als sie mich darüber angelogen hat, was sie mit diesem Rettungsschwimmer im Healy-Nord-Freibad getan hatte. Außerdem redeten immer noch alle über das, was zwischen ihr und Brandon und Elaine damals in der Achten passiert war. Sie hätte wissen müssen, dass sich alle daran erinnern würden. Vielleicht hörte ich deswegen eine Spur von Panik in ihrer Stimme, obwohl sie sich echt Mühe gab, cool zu wirken.

Und, um ganz ehrlich zu sein, vielleicht war ich auch schon etwas panisch. Ich glaube, in diesem Moment begann ich mich zu fragen, ob es Probleme mit sich bringen könnte, Amy Franklins beste Freundin zu sein. Ich meine, wenn die Leute keine große Sache daraus machten, wäre es okay. Wahrscheinlich. Aber was, wenn ihr Schlampometer so dermaßen in die Höhe schnellte, dass die Leute mich auch für eine Schlampe hielten? Ich meine, es war eine Sache, ein Mädchen zu sein, das Sex hatte. Aber es war etwas völlig anderes, ein Mädchen zu sein, das Sex mit zwei Typen in einer Nacht hatte.

Trotzdem, ich musste wenigstens so tun, als würde ich Amy glauben. Sie war meine erste Freundin in Healy gewesen und meine Eintrittskarte in die Welt der gesellschaftlichen Akzeptanz. Außerdem war ich mir am Anfang nicht sicher, wie man die Partygerüchte aufnehmen würde. Wirklich wahr. Falls ihr es noch nicht gemerkt habt, mir geht es hier um die Wahrheit. Ganz im Ernst. Und hätten die Partygerüchte Amy nicht gleich vom ersten Schultag an zu dieser krassen Außenseiterin gestempelt, wäre es ganz einfach gewesen, eine Entscheidung zu treffen. Obwohl die Gerüchte Tommy Cray beinhalteten, wäre mir die Entscheidung leichtgefallen, ihre Freundin zu bleiben. Ich wäre einfach der Meinung der anderen gefolgt. Jetzt mal im Ernst, wenn das, was Amy getan (oder nicht getan) hat, von allen an der Healy High für großartig befunden worden wäre, hätte ich weiter mit ihr rumgegangen. Wenn alle sie immer noch gemocht hätten, hätte auch ich sie noch gemocht.

Ich weiß, ich klinge wie ein schrecklicher Mensch. Das ist mir schon klar.

Es ist wie damals, als wir in der siebten Klasse *Das Tagebuch der Anne Frank* lasen und ich den leisen Verdacht hegte, dass ich in dieser Zeit eine von den Nazis gewesen wäre, weil ich nicht den Mumm gehabt hätte, etwas anderes zu sein. Weil ich viel zu viel Angst gehabt hätte, nicht der Mehrheit zu folgen. Ich wäre mehr so der passive Nazi gewesen, aber immer noch ein Nazi. Ich sagte das nicht laut, natürlich nicht, aber ich erinnere mich, wie wir das Buch in Miss Petersons Unterricht durchnahmen und alle so Sachen von sich gaben wie: »Oh, ich hätte Anne geholfen. Ich hätte rebelliert. Ich verstehe nicht, wie Menschen so etwas je zulassen konnten. Bla, bla, bla.« Meine Güte, ich weiß ja, dass alle glauben wollen, dass *sie* den Mut gehabt hätten und *sie* Anne auf ihrem Dachboden versteckt hätten und *sie* Hitler mit ihren eigenen Händen umgebracht hätten. Aber ernsthaft, wenn *jeder* so denkt und in Wirklichkeit nur einige *wenige* damals tatsächlich so gehandelt haben, macht mich das nicht einfach zu einer ehrlichen Person?

Wie auch immer, die Party fand ganz am Ende der Sommerferien statt, und wir waren kaum wieder zurück an der Schule, als Brandon starb. Der Unfall ereignete sich vor gerade mal ein paar Wochen, gleich nach dem Homecoming-Spiel. Und ab da lief die Sache völlig aus dem Ruder. Denn Brandons bester Freund, Josh Waverly, der mit Brandon im Auto gewesen war, als das Unglück passierte, erzählte Brandons Mom, dass der Zusammen-

prall Amys Schuld gewesen war. Die ganze Sache war schon vor dem Unfall schlimm genug für Amy gewesen, doch danach erreichte sie geradezu dramatische Ausmaße.

Wegen der Gerüchte um den Autounfall rief mich Amy heulend an, und ich sagte ihr, es täte mir leid und ich wüsste, dass es nicht stimme. Als sie mich danach anrief, ging ich einfach nicht mehr ran. Sie hat sich die ganze letzte Woche nicht mehr gemeldet und wird es womöglich nie wieder tun. Ein paar Male rief sie noch an, und ich hob ab und tat dann so, als würde meine Mutter mich rufen, um ihr mit dem Abendessen zu helfen oder so. Einmal, ganz am Anfang des Schuljahres, bevor alles richtig schlimm wurde und bevor Brandon starb, fragte sie mich, ob wir bei ihr zu Hause kitschige Musicals anschauen sollten, so wie wir es in der Neunten immer gemacht hatten, doch als das Wochenende kam, behauptete ich, ich wäre krank – aber in Wirklichkeit hatte Elaine O’Dea mich und ein paar andere Mädchen zu sich nach Hause eingeladen. Als ob ich Elaine O’Dea absagen würde, um mit der (mutmaßlich) größten Schlampe der ganzen Schule rumzuhängen!

Die Wahrheit ist: In den letzten Wochen habe ich nach und nach »vergessen«, sie vor dem Mittagessen am Spind zu treffen, und bin direkt in die Cafeteria gegangen. Und als sie dann auftauchte, war nur noch ein Platz ganz am anderen Ende des Tisches frei, im Niemandsland. Manchmal auch gar kein Platz. Ich habe einfach mit den Schultern gezuckt und ihr halbherzig zugewinkt. Weil ich so